

1971 Ein Erbe vieler Stile

Ausstellung in der Nürnberger „Galerie am Dürer-Haus“: Arbeiten von Anton Ender

Der Maler Anton Ender, der seine Bilder in der Nürnberger „Galerie am Dürer-Haus“ zeigt, ist Wahl-Liechtensteiner, lebt in Vaduz. 73jährig, zählt er zu jener Künstlergeneration, die die Wandlungen der Malerei vom Impressionismus über Cézanne und den Kubismus bis zum Konstruktivismus und so weiter erlebte und mitmachte.

Daß jeweiliger Stilwandel auch in das eigene Schaffen einfloß, ist kein Manko — nach Eröffnungsredner Gerhard Mammel: der Künstler müsse „mutig“ in die künstlerischen Strömungen seiner Zeit einsteigen; von der Aufrichtigkeit seines Wollens und von der eigenen Kraft, die Einflüsse zu absorbieren und umzumünzen, hänge die Qualität seiner künstlerischen Schöpfung ab.

Leider sind von Enders frühen Bildern, flott

und cézannisch gemalten Landschaften, Stilleben und Porträts, in dieser Ausstellung nur wenige zu sehen — und das ist schade, weil sie Enders Qualität ausmachen. Statt dessen finden sich (Hodler-Anleihen), „spontane“ und geometrische Abstraktionen, Übersetzungen ins Mosaik und Wandbild (Marini-Adaptionen), Variationen ein- und desselben Stillebens. Wenn er gar einen Akt „schallförmig“ darzustellen versucht und biblische Thematik schemenhaft verschwimmen läßt, in einem Meer wässriger Flecken, dann scheint uns, als befände sich Enders Malerei in „Auflösung“.

Meinen wir: ein Maler muß nicht allzeit mit dem Strom schwimmen, sondern seine Grenzen kennen. Und aus Fehlschlägen und Irrwegen die Konsequenzen ziehen. (Bis zum 3. August)

Gy